

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 12mal wöchentlich.
Im Ausland:
Unter Kreuzband 12 A vierteljährlich.
Bezugspreis:
Einzelmonat 75 S., vierteljährlich 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 60 S., vierteljährlich 2.10 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 A.,
vierteljährlich 3 A. (ohne Bestellgebühr).

Anzeigenpreise:
Die Anzeigenzeile in Wiesbaden 20 S.,
Deutschland 30 S., Ausland 40 S.
Die Anzeigenzeile 1.50 M.
Anzeigen-Kommission:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Inserate und Abonnement: Nr. 100,
Redaktion: Nr. 100; Verlag: Nr. 519.

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mannstrasse 12.

386 Abend-Ausgabe.

Freitag, 31. Juli 1914.

68. Jahrgang.

Die Augen der Welt auf Rußland gerichtet.

Eine hochernste Erklärung der deutschen Regierung.

Japan tritt auf den Plan. — Rußland vertweigert die Neutralitätserklärung. — In Berlin tritt heute der Bundesrat zusammen. — Die Einberufung des Reichstags wird erwartet. — Es steht ein Verbot der Veröffentlichung von militärischen Maßnahmen in Deutschland bevor. — Leider noch immer nicht die geringste Entspannung der Lage.

Eine amtliche deutsche Auslassung.

Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht in auffälliger Form folgendes:

Von amtlicher Stelle wird unserm Berliner Bureau erklärt: Alle Nachrichten über die Mobilisierung der deutschen Armee oder eines Teils von ihr sind verfrüht; Blätter, die solche Nachrichten verbreiten, wurden in Berlin polizeilich beschlagnahmt. Wichtig ist aber, daß die russische Regierung der deutschen die teilweise Mobilisierung der russischen Armee „notifiziert“ hat, und zwar als gegen Oesterreich-Ungarn gerichtete Maßnahme. Diese russische Kriegsvorbereitung, die durch keine Bedrohungen Rußlands veranlaßt ist, bedroht unsern Bundesgenossen und dadurch auch uns. Es fragt sich daher, wie lange wir ein solches Verhalten Rußlands noch ansehen dürfen, ohne Gegenmaßnahmen zu treffen. Innächst hat die deutsche Regierung noch davon abgesehen, die russische Regierung durch eine verschärfte Anfrage zu korrigieren und sofort militärische Gegenmaßnahmen anzuordnen, denn sie will nicht den immer noch schwebenden diplomatischen Vermittlungsversuchen in den Arm fallen. In den nächsten Tagen aber muß es sich entscheiden, ob Deutschland mobilisieren muß oder nicht. Eine deutsche Mobilisierung würde noch nicht den Krieg bedeuten, sie würde jedoch den Krieg in große Nähe rücken. Innächst wäre eine deutsche Mobilisierung nur ein Gegenzug gegen den russischen Schachzug. Dieser hat die diplomatischen Bemühungen um Lokalisierung des Oesterreichisch-slawischen Konflikts außerst erschwert und hat Rußland vor der ganzen Welt ins Unrecht gesetzt, denn der Augenblick, wo wir diplomatische Verhandlungen zur Abwendung des Weltfriedens führen wollen, war sehr schlecht gewählt zur Notifizierung einer Mobilisierung gegen unsern Bundesgenossen. Alle Verantwortung für die unabsehbaren Folgen des gewaltigen Konfliktes, der Europa bedroht, fällt auf die russische Regierung.

Unter Berliner Vertreter drahtet uns folgendes:
In amtlichen deutschen Regierungskreisen wird heute mit Bedauern festgestellt, daß die Bemühungen, die Spannung zwischen Rußland und Oesterreich zu heben, bis heute Nachmittag 2 Uhr keinen Erfolg gehabt haben.

Auf deutscher Seite ist man sich des Ernstes der Stunde voll bewußt. Das deutsche Volk steht geschlossen um Regierung trotz der beschämenden Haltung der deutschen Sozialdemokratie. Bringt es doch der „Vorwärts“, bereits vorliegt, noch fertig, alle Entstellungsnachrichten der ausländischen Presse über die Haltung Deutschlands zu einem einmaligen Zusammenfassen und daraus den Schluß zu ziehen: „Wie die Dinge liegen, fällt von selbst die Entscheidung.“ Aberger ist wohl noch nie den Tatsachen Gewalt angetan worden. So dumm kann man doch wirklich auf der Vorwärtsredaktion nicht sein, um zu erkennen, wo die Entscheidung liegt. Auf der sozialdemokratischen Seite der gleichen Nummer beginnt denn auch das „Mittelblat“ seinen weiteren Artikel mit den Worten: „Es wird heute nach Petersburg.“ Es muß eben um den Preis das eigene Vaterland ins Unrecht gesetzt werden, daß es nun einmal Grundgesetz der deutschen, aber auch sozialdemokratischen Sozialdemokratie. Denn aus dem Sozialdemokraten der anderen Länder läßt es sich doch anders herauskriegen, daß da und dort im Ausland die sozialdemokratische Partei ihre Wirkung tun, fast nicht jedenfalls, der Sturm über Europa hereinbricht. Die Verantwortung liegt nicht allein auf den russischen Schultern. Das liegt aller Welt klar vor Augen.
Wir wissen nicht daran, daß die Versuche, das Ueberhandnehmen des Oesterreichisch-serbischen Krieges auf Europa zu

verhindern, bis zum letzten Augenblick gerade von der deutschen Regierung fortgesetzt werden. Sollte aber schließlich der Faden abreißen, dann zweifeln wir ebenso wenig daran, daß die verbündeten Regierungen auch die deutsche Sicherheit und Ehre zu wahren wissen.

Unsere Mobilisierungsbestimmungen

Sind derart getroffen, daß auf Grund des Mobilisierungsbefehles alles weitere von selbst erfolgt. Es bedarf dann keiner weiteren Befehle. Bis in die kleinsten Einzelheiten ist alles vorbereitet. Jede einzelne Behörde, jeder Truppenteil weiß genau, was er zu tun hat. Sie alle brauchen nur einfach das auszuführen, was im Terminfahnen gegeben ist. Bei der Mobilisierung werden die jüngsten Jahrgänge der Reserve dazu benutzt, um die aktiven Truppen auf den Kriegsfuß zu setzen. Aus den älteren Jahrgängen werden die Reserveformationen gebildet, die in Reserve-Divisionen zusammengefaßt werden. Da die Reserve allein dazu nicht genügt, werden auch die jüngeren Jahrgänge der Landwehr dazu verwendet. Aus den älteren Landwehrjahrgängen werden gemischte Landwehrbrigaden gebildet, die für den Stappendienst und als Festungsbefestigungen verwendet werden. Für jedes aktive Reserve- und Landwehr-Regiment wird ein Ersatztruppenteil aufgestellt, in den neben ausgebildeten Leuten auch Ersatzreservisten als Rekruten eingestellt werden. Diese Ersatztruppenteile sind dazu bestimmt, den bei den Feldtruppen eintretenden Abgang zu ersetzen.

Für die Führung ist es erwünscht, daß die Mobilisierung schnell durchgeführt werden kann. Dies erfolgt, wenn die Mannschaften des Beurlaubtenstandes wissen, bei welchem Truppenteil sie sich zu melden haben und bei der Mobilisierung sich selbstständig dahin begeben, und sich nicht erst beim Bezirkskommando melden müssen. Es wird sich dieser Grundsatz aber nicht immer durchführen lassen. Die vielen Pferde, die zur Bespannung der Fahrzeuge erforderlich sind, werden von besonderen Pferde-Aushebungs-Kommissionen im ganzen Lande ausgehoben und nach den vom Generalkommando aufgestellten Listen den Truppenteilen zugeführt. Derselbe erfolgt mit den Fahrzeugen und den Selbstfahrern. Wie in früheren Fällen, so ist auch jetzt darauf zu rechnen, daß sich die Mobilisierung glatt und ohne Reibungen vollziehen wird.

Noch keine Mobilisation in Deutschland.

Paris, 31. Juli. (Tel.)

Siehe verlautet, die deutsche Regierung habe die französische Regierung dahin verständigt, daß Deutschland nicht mobilisieren werde.

Wenn die deutsche Regierung nach Paris eine Meldung über etwaige Mobilisierung hat gelangen lassen, so kann sie natürlich nur lauten, daß Deutschland augenblicklich nicht mobilisiere, nimmermehr aber, daß sie nicht mobilisieren werde. Wenn auch die gestrige Lokal-Anzeigernachricht insofern falsch war, als sie erheblich verfrüht an die Öffentlichkeit gelangte, so ist es doch selbstverständlich, daß wir in allerfrühester Frist zur Mobilisierung zu schreiten gezwungen sein werden, wenn Rußland mit seinen offenen und Frankreich mit seinen verschleierte Mobilisierungen nicht sofort aufhören.

Von der deutschen Ostgrenze.

Eine Eisenbahnbrücke in die Luft gesprengt.

Kattowitz, 31. Juli. (Tel.)

Heute nacht 2.30 Uhr wurde die Eisenbahnbrücke von Granica, die Granica mit Szekowa verbindet, von russischem Militär in die Luft gesprengt. Die Einwohnerschaft von Granica hat den Ort geräumt. (Die deutsche Regierung muß jetzt in Petersburg eine eilige Antwort auf ihre Anfrage nach dem Grunde fordern. Red.)

Zurückverlegung der Zollkammern in das Innere Rußlands.

Kattowitz, 31. Juli. (Tel.)

Rußland hat den Grenzfordern zurückgezogen. Die russische Zollkammer wurde geräumt und ihre Bestände nach dem Innern Rußlands gebracht. Alle Lokomotiven sind von der Grenze nach dem Innern des Landes gebracht wurden.

Schrowo, 31. Juli. (Tel.)

Unter den Einwohnern an der russischen Grenze herrscht eine große Panik. Sogar die Familien der deutschen Beamten leben in großer Aufregung und die meisten haben die letzte Nacht in Schrowo verbracht. Der Güterverkehr zwischen Kalmiecin und Skalsk ist eingestellt. Die russische Grenzwehr wurde durch Infanterie verstärkt.

Rußland gibt keine Neutralitätserklärung.

Berlin, 31. Juli. (Tel.)

Die aus gut informierten Kreisen gemeldet wird, soll der russische Botschafter in Wien dem Grafen Berchtold erklärt haben, die russische Regierung könne keine bindende Neutralitätserklärung abgeben. Infolgedessen ist in den nächsten Tagen die allgemeine Mobilisation Oesterreich-Ungarns zu erwarten.

Die Lage hoffnungslos.

Petersburg, 31. Juli. (Tel.)

Die Lage gilt im hiesigen Auswärtigen Amt als hoffnungslos. Der Presse wird Mahnung anempfohlen, um die Lage nicht noch zu erschweren. Die Kriegspartei arbeitet mit Hochdruck auf den Krieg hin. Etwa 80 000 Manifestanten durchziehen die Straßen, patriotische Lieder singend, dazwischen rufend: Nieder mit Oesterreich! Auf die Deutschen! Die „Nowoje Wremja“ sagt, daß ein Krieg mit Oesterreich sehr populär wäre.

Ausdehnung der russischen Mobilisation.

Petersburg, 31. Juli. (Tel.)

- Ein kaiserlicher Ukas ruft unter die Fahnen:
1. Die Reservisten von 23 ganzen Gouvernements und von 71 Distrikten von 14 anderen Gouvernements.
 2. Ein Teil der Reservisten von 9 Distrikten von 4 Gouvernements.
 3. Die Reservisten der Flotte von 64 Distrikten in 12 russischen Gouvernements und einem finnländischen Gouvernment.
 4. Die beurlaubten Kosaken im Dongebiet Kuban, Terek, Astrachan, Orenburg und Ural.
 5. Die entsprechende Anzahl von Reserveoffizieren, Ärzten, Pferden und Wagen sind gleichfalls zu den Waffen gerufen.

Petersburg, 31. Juli. (Tel.)

Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ verbreitete heute Abend die Meldung, daß Rußland 28 Armeekorps mobilisiere. Das wirkt, wenn man daran erinnert, daß Oesterreich zu seinem Kriege gegen Serbien im Ganzen nur acht Armeekorps mobilisiert hat, recht provokatorisch und ist geeignet, die an sich schon sehr scharfe Situation noch weiter zu verschärfen.

Warum rüstet Rußland?

Rußland bereitet sich vor anzugreifen; Deutschland und Frankreich, sich zu verteidigen, allerdings gegen einander, da sie wahrheitsgemäß gezwungen sein werden, zu sechten. Deutschland durch den klaren, aller Welt bekannten Text des Bündnisvertrages, der uns zur Teilnahme am Kriege verpflichtet, wenn Oesterreich von Rußland angegriffen wird, Frankreich will sechten, sobald Rußland der Angreifer ist. Ist es dazu verpflichtet, tut es dies ohne Zwang? Wir wissen es nicht.

Wenn nun Deutschland gewissermaßen automatisch in den Weltbrand mit hineingezogen werden sollte, so ist im letzten Augenblick immer noch die Frage berechtigt: Warum rüstet Rußland? Warum stellt es dadurch eine Fenerzgefahr her, die notwendigerweise die Grenzen überspringen muß, die dann weder von Petersburg noch von Berlin aus gelöscht werden kann.

Wird Rußland sich zum Schützer der Belgrader Verbündeten auf? Das russische Volk lebt, handelt und denkt nach demselben Sittensystem, wie die übrigen zivilisierten Nationen, dieser Grund ist nicht haltbar. Gibt die Bluts- und Glaubensverwandtschaft mit den Serben den Ausschlag? In der Donaumonarchie, die Rußland befreit will, leben viele Millionen orthodoxer Slawen mehr als in Serbien. Fordert Rußlands Prestige auf dem Balkan, die verdiente Achtung Serbiens zu ersparen? Erst vor kurzem hat Rußland durch die Verhandlung mit Rumänien, der leitenden Balkanmacht, seinen Einfluß unendlich gestärkt. Wir vermögen demnach politische oder moralische Gründe nicht zu entdecken, die Rußlands verhängnisvolles Spiel mit dem Feuer erklären, garnicht zu sagen rechtfertigen könnten.

Es gibt nur eine Erklärung, die Petersburger Leute, die über Zar, Duma und Volk hinweg die Geschicke des Reiches bestimmen, sind gewissenlose Hazardspieler, Proffisjäger und Wüßlinge, die eine Partie leichtsinnig eingehen, ohne über den Ausgang sich den Kopf zu zerbrechen. Je größer die Verwirrung, umso leichter die Möglichkeit, im Trüben zu fischen.
Ein anderes kommt hinzu, die offizielle russische Politik lebt vom System der Einschüchterung. Charakteristisch ist das Wort, das dem Kriegeminister Suchomlinow in den

Mund gelegt wird, dessen Sinn ist: Wir bereiten uns vor, aber wir drohen nicht. Weis dieser Mann nicht, daß heutzutage Mobilisieren mit Kriegsführen gleichbedeutend ist? Ist ihm entgangen, daß die Teils- oder Probemobilisierungen der letzten Jahre das Wirtschaftsleben Österreichs an den Rand des Abgrundes geführt und die anderer europäischer Länder schwer geschädigt haben?

Viele Leute halten es nicht für ausgeschlossen, daß man in Rußland auch dieses Mal mit der Mobilisierung, allerdings sehr viel größerer Stille, als in früheren Fällen, einen tiefen blutigen bezweckt. Aber das Verbrecherische solchen gewissenlosen Hazardspiels liegt in der vollkommenen Ignorierung seiner Wirkung, seiner Folgen.

Oesterreich kann nicht zurück, seine Macht der Erde, auch nicht der beste Freund, vermag seinen Arm auszuhalten. Das muß man auch in Petersburg erkennen, wie man es in Paris und London tut. Wenn daher die Verblendung gleichwohl den Einsatz macht und das Schicksal heraufordert, so kann man dem Spieler nur zurufen: Wenn die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit.

Die besten Friedensstücker

Auch von anderer Natur als die, mit denen jetzt in Petersburg gearbeitet wird. Gefühl, Eitelkeit und Recht verlangen in den Gründen, die Diplomaten vorbringen können, nicht so sehr wie Taten. Da ist denn nun eine auffällige Tätigkeit Japans zu bemerken, die neben der sozialistischen Revolution in Warschau geeignet sein könnte, in Rußland den Wunsch zu erwecken, die Dinge nicht mit einer Katastrophe enden zu lassen. Der japanische Gesandte in Wien hatte gestern eine 1½stündige Unterredung mit dem Grafen Berchtold. Ueber was die Herren gesprochen haben, wird natürlich geheim gehalten; man kann es sich aber wohl denken. Ferner gibt auch die nachstehende Depesche einen Hinweis:

New-York, 31. Juli. (Kabelgramm.)

Nach hier vorliegenden Meldungen aus Tokio verfolgt man in der japanischen Hauptstadt die Vorgänge in Europa mit äußerster Spannung. Täglich finden in Tokio lange Ministerkonferenzen statt, über deren Inhalt Stillschweigen bewahrt wird. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß Japan, wenn Rußland in einen europäischen Krieg verwickelt wird, der russischen Regierung große Schwierigkeiten bereiten wird, um auf diese Weise die innere Krise in Japan zu überwinden.

Japan an der Seite Großbritanniens?

Paris, 31. Juli.

Wie der „Excelsior“ aus Petersburg erfährt, hat die offizielle Zeitung in Tokio, „Hochu Shimbun“, in einem Artikel erklärt, daß in einem europäischen Kriege Japan eventuell auf der Seite Großbritanniens als Bundesgenosse stehen werde. (Und wo steht Großbritannien?)

Die Revolution in Rußisch-Polen.

Krakau, 31. Juli. (Tel.)

In Warschau ist ein weiteres Bombenattentat und zwar auf das Hauptpostamt verübt worden. Das Gebäude soll in Flammen stehen; auch andere Anschläge im Festungsbereich sollen erfolgt sein.

An der deutschen Westgrenze.

Saarbrücken, 30. Juli.

Das Kriegsfieber beherrscht die Saarbrückener Gegend. Die Geschäfte werden ebenso gestört, wie die Sparkassen. Den Händlern werden die Waren buchstäblich aus den Händen gerissen. Die Niesennachfrage nach Mehl, Hülsenfrüchten, usw., bewirkt ein rapides Ansteigen der Preise. Salz wird schon jetzt mit 40 Pfennig pro Pfund bezahlt. Mehl und Kartoffeln sind nur schwer und zu teuren Preisen erhältlich. Da die Geschäfte den Ansturm nicht bewältigen können, müssen sie teilweise schließen, bis auf telegraphische Order neue Vorräte eintreffen. Papiergeld wird vielfach zurückgewiesen. In den Lokalen veranstaltet das Publikum patriotische Kundgebungen für die Dreihundmächte. Eine sozialdemokratische Kundgebung gegen den Krieg verhielt sich wirkungslos.

Berliner Brief.

Kriegssturm in allen Straßen.

Weg ist alle Ferienfreude, aller Ferienfrieden. Wie Flüchtlinge vor den Schrecken und Qualen der heillosen Stadt sind die Berliner in die Welt hinausgefahren, wie Flüchtlinge vor dem Orkan, der die Welt durchbraut, kehren sie in aufgeregten Scharen wieder zurück. Immerzu sieht man durch die Straßen Automobile, die im Dackelgitter schwere Koffer bergen, durch die Straßen dahinjagen. Und wer zurückkommt und längst das Haken und Wogen in den Straßen Berlins kennt, der wird doch überrascht sein von der leidenschaftlichen Festigkeit, die jetzt den ganzen Tag über das Gerüchte durchdringt und an jedem Abend sich so steigert, daß man glauben könnte, auf allen größeren Plätzen würden Volksversammlungen stattfinden. In gewissem Sinne ist es auch nicht anders, denn da stromen die Leute voll Unruhe und Begeisterung zusammen, um sich die neuesten Nachrichten und Gerüchte mitzuteilen und gemeinsam zu überlegen, was nun weiter zu erwarten sei. Vor allem aber wartet man hier auf die Extrablätter, die oft in ganz kurzen Zwischenräumen bergab herantgetragen werden und im Nu unter die Menge verteilt sind. Nun wird sofort eifrig darüber gesprochen, was jede Nachricht bedeutet, und die vielen Schutzmannen, die aufgebunden sind, um die Massen im Zügel zu halten, nehmen mit dem Gewicht ihrer staatlichen Autorität an diesen weltpolitischen Diskussionen teil.

Die Schulkinder mußten nur ein einziges Mal — nach den großen sozialdemokratischen Versammlungen — eingreifen. Die preussische Disziplin ist hier allen in Fleisch und Blut übergegangen und selbst die großen Begeisterungskundgebungen in der Samstagsnacht, als die Ablehnung der serbischen Antwort bekannt wurde, ließen keine Störung des Verkehrs entstehen; mühselos konnten ihm die Fiedelhauben einen Weg mitten durch die findenden und jubelnden Scharen bahnen. An selbst bei allen sozialdemokratischen Demonstrationen in Berlin werden ernsthafte Zusammenstöße durch die Mannszucht vermieden, die der Feldwebelssohn Wedel, der für militärische Straftaten immer Sinn hatte, den roten Bataillonen eingeimpft hat. Der eine große Aufzug, der dem Frieden galt, zerrann, und wer die Volksstimmung aufrichtig erkunden wollte, der

Zwei russische Generalstabsautomobile festgehalten.

Saarlouis, 30. Juli.

Am Hotel „Kaiserhof“ hielten heute zwei Automobile an, deren Insassen, zwei Chauffeurs und ein herrschaftlicher Diener, im Hotel frühstückten. Die Reisenden machten sich verdächtig; eine vom Landrat und einem Gendarmen vorgenommene Untersuchung ergab, daß die Automobile den russischen Großfürsten Drow und Nikolaus gehörten, die mit der Bahn von Frankfurt a. M. nach Paris gefahren sind, wozu ihnen die Automobile, zwei russische Generalstabswagen, folgen sollten. Bei der Durchsicherung der Wagen fanden sich eine Schreibmaschine, ein Feldbüchse und einige Feldmäntel vor. Es wurde sofort nach Berlin eine Anfrage gerichtet, was mit den beiden Automobilen geschehen sollte; eine Antwort von dort ist noch nicht eingelaufen. Die Reisenden werden inzwischen festgehalten.

Die Vorbereitungen in Holland.

Amsterdam, 30. Juli.

In aller Eile wird ein Gesetz angenommen, um die abgehenden Soldaten im Dienste zu behalten. Der Bürgermeister vom Haag hat für heute abend 10 Uhr die Landwehrbrigade einberufen. Eine Mobilisation ist noch nicht erfolgt, doch haben bereits gemeinsame Konferenzen der verschiedenen Festungs- und Marinekommandanten stattgefunden.

Ein geheimnisvolles Flugschiff.

Brüssel, 31. Juli.

Ueber der Gegend von Mons hat man in der vergangenen Nacht wiederholt die Lichter eines Flugschiffes gesehen und auch das Geräusch seiner Motoren vernommen. Man weiß nicht, um welches Luftschiff es sich handeln könnte, doch nimmt man an, daß ein französischer Zeppelin sich dahin verirrt hätte.

Ein Fallstrick für Deutschland.

London, 31. Juli.

In diplomatischen Kreisen verlautet, daß Sir Edward Grey gestern der deutschen Regierung anheimgestellt habe, eine diplomatische Aktion zur Überwindung der Schwierigkeiten anzuregen, die von Oesterreich-Ungarn gebilligt werde. Man erwartet Deutschlands Antwort hier mit Spannung, da der weitere Verlauf der Krise zum größten Teil von dieser Antwort abhängen werde.

Das ist ein Schachzug, um Deutschland, das schon oft erklärt hat, nichts tun zu können, das Oesterreich irgendwie behindere, die Schuld an einem etwaigen großen Kriege aufzubürden. Es gibt nur eine einzige Aktion zur Sicherung des Friedens: Rußland demobilisiert wieder!

Wischen englischer Leuchtschiffe.

London, 31. Juli.

Es wird gemeldet, daß die Leuchtschiffe und Leuchtschiffe im Hafen von Portland gelöscht, und die Schifffahrt während der Nacht verboten wurde.

Einstellung des englisch-holländischen Dampferdienstes.

London, 31. Juli. (Tel.)

Hier verlautet, daß der Dampferdienst zwischen England und Hoel van Holland eingestellt worden ist, um die Dispositionen der Admiralität nicht zu stören.

Einberufung von Reichstag und Bundesrat.

Berlin, 31. Juli. (Tel.)

Im Reichstagspalais fand gestern abend gegen 10 Uhr wieder eine Beratung statt, die sich aber nicht direkt auf die schwebenden diplomatischen Verhandlungen bezogen haben dürfte. Eine große Menschenmenge hatte sich in der Wilhelmstraße vor dem Palais angesammelt, da das Gerücht entstanden war, daß der Kaiser bei dem Reichstagskanzler sei. Um die gleiche späte Nachtstunde weilt auch der russische Botschafter Serebrennikow beim Staatssekretär v. Jagow. Wie in Erfahrung zu bringen ist, ist nicht nur die angekündigte Einberufung des Bundesrats, sondern auch die Einberufung des Reichstages zu erwarten. Herr v. Bethmann-Hollweg wird in diesem Falle den Wunsch haben, dem Lande und der breiten Öffentlichkeit darzulegen,

konnte gar nicht im Zweifel darüber sein, in welchem Lager die Sympathien der Berliner sind. Alle Wandlungen, die das Fröhliche Berlin, die behagliche Mittelstadt, alle umfänglichen Kulturveränderungen haben die solenne umwälzenden Kulturveränderungen haben die soldatischen Instinkte des alten Kriegervolkes auch in der Großstadtviere nicht unterdrückt, ja nicht einmal gedämpft. Sie brechen in den Stunden großer Entscheidungen elementarer hervor. Niemand, der die letzten Tage, die letzten Abende erlebt hat, wird es bezweifeln. Alle werden zustimmen, die Berlin, das fast lauter Sozialdemokrat in den Reichstag entzündet, nationaler Rühelosigkeit und kosmetischer Verschönerung ziehen, die nur dann zur heißen Wut werden, wenn es Gewinn und Geld zu erlangen gebe. Der vollbewusste Geist, den die Berliner Bevölkerung in all den schweren und sorgenvollen Stunden befeuert hat, wurde nur noch gehoben durch die scharfe Logik, mit der man sich über jeden diplomatischen Schritt und über alle zu gewärtigenden Möglichkeiten Rechenschaft gibt. Man darf die Reichshauptstadt, in der ja bekanntlich die meisten Berliner nicht aus Berlin sind, zum Maßstab für die Gefinnungen des Reichs nehmen. Hier ist wahrhaftig ein Volk, das nicht wie eine Herde im Frieden host oder in den Krieg gejagt wird, sondern das sein Schicksal kennt, mitbestimmt und sich einer Führung fügt, zu der es lebenden Mutes Vertrauen hat.

So bewegt es in der Zeit der Ungewißheit in den Hauptstraßen der inneren Stadt zugeht, so friedlich lag — mit Ausnahme der ersten Demonstrationen — die Wilhelmstraße da. Aber es war nur ein scheinbarer Friede. Sowohl das Reichstagspalais als auch das auswärtige Amt waren die ganze Nacht von einem unheimlichen Leben erfüllt. Das Kanzlerhaus hielt die Pforten weit geöffnet und hinter den Säulen blieb das Gedränge bis in die Morgenstunden erleuchtet. Und wenn das kleine, einsidige Pavillonchen, in dem noch immer wie in der altpreussischen Zeit die auswärtigen Angelegenheiten eines der mächtigsten Völker der Erde betreut werden, die Türen geschlossen hielt und über die Fenster die hölzernen Augen niedergezogen hat; man merkte doch gleich, daß hier eine unausgesetzte, fiebernde Arbeit am Werke war. Immerzu kamen und gingen Depeschenboten, Automobile fuhren vor, Gestalten gingen aus und ein. Und jeder, der vorüberging, warf einen verheißenden Blick auf die beiden be-

gen, daß die deutsche Regierung ihr Möglichstes für die Einhaltung des Friedens getan hat und daß sie keine Verantwortung für einen Weltkrieg trägt, den sie mit ganzer Kraft zu verhindern wünscht.

Berlin, 31. Juli.

Die bereits gestern angekündigte Einberufung des Bundesrats ist erfolgt. Es wird bereits heute eine Sitzung des Bundesrats stattfinden. In einer offiziellen Mitteilung wird hinzugefügt: Gegenstand der Beratung seien minderwichtige Angelegenheiten, weshalb der stimmberechtigten Minister der Bundesstaaten nicht daran teilnehmen wird.

Der Bundesrat wird, wie das „Berliner Tageblatt“ hört, heute vormittag unter anderem auch ein Verbot der Ausfuhr von Getreide, Mehl und Futtermitteln und tierischen Erzeugnissen erlassen. Diese Maßnahme wird veranlaßt durch Gerüchte von zahlreichen Handelsvertretungen, wonach infolge der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lage ungewöhnlich große Mengen von deutschem Getreide und Mehl ins Ausland gingen. Verbote gleicher Art sind unter anderen Verhältnissen auch früher erlassen worden.

Kaiser Franz Josefs Rückkehr.

Wien, 30. Juli. (Tel.)

Unter ungeheurem Jubel einer nach Hunderttausenden zählenden Menschenmenge kam der Kaiser mit dem Thronfolger aus Joch in Wien an. Der Pilot Kommandant warf aus den Lüften patriotische Flugblätter herab und begleitete den Kaiser auf seiner Fahrt nach Schenbrunn. Im Schloß begrüßten Abgeordnete, Bürgermeister und der Gemeinderat den Monarchen. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache mit dem Leitgedanken: Blut und Ehre für unsern Kaiser! Der Kaiser erwiderte demselben. — In Linz, das der Monarch passierte, war Erzherzog Josef Ferdinand mit dem gesamten Offizierskorps und der Garnison versammelt. Der Kaiser richtete an die Versammelten folgende Ansprache:

„In dieser ersten Stunde möge ich meinen braven Truppen nur eines sagen: Ich baue zuversichtlich auf den guten Geist, die Treue, die Ausdauer und die Tapferkeit meiner Armee!“

Der Erzherzog brachte darauf ein Hoch auf den Kaiser aus; die Offiziere rissen die Säbel aus den Scheiden und begleiteten den Kaiser bei der Abfahrt mit frenetischen Hochrufen.

Die erste große Schlacht.

Rom, 31. Juli. (Tel.)

Einer aus Rom datierten Depesche des „Excelsior“ zufolge sollen Nachrichten eingelaufen sein, daß die erste große Schlacht heute in der Nähe von Valjevo, 80 Kilometer südlich von Belgrad, stattfinden soll.

Plänkelleien.

Semlin, 31. Juli. (Tel.)

Bei Ablösung der österreichischen Vorposten erfolgte ein serbischer Angriff, der zurückgewiesen wurde. Die Serben zogen sich mit großen Verlusten zurück.

Das Gefecht bei Semendria.

Mailand, 31. Juli. (Tel.)

In der Nähe von Semendria an der Donau hat ein Gefechtskampf stattgefunden. Die Serben, die dem Gegner den lebhaftesten Widerstand entgegensetzten, mußten dann aber Semendria räumen. Auf beiden Seiten sind einige hundert Tote zu verzeichnen.

Großer Artilleriekampf.

Paris, 31. Juli.

Die hiesige serbische Gesandtschaft läßt eine Depesche veröffentlichen, wonach angeblich ein großer Artilleriekampf drei Kilometer von Belgrad entfernt im Gange ist. Dieser soll der Depesche zufolge die Oesterreicher am Ufer der Donau verhindert haben. In Agram und bei Smedernovo soll es zu weiteren Artilleriekämpfen gekommen sein.

nachbarten Gebäude und sagte sich: Vielleicht wird gerade jetzt da drin eine Entscheidung fallen, die ganz Europa beben lassen wird und für uns ein großes, ein schmerzhaftes Schicksal bedeutet.

Theater.

— **Kurtheater.** Wiesbaden, 31. Juli. Seit Jahren zehnten schon machen sich die Lustspiele und Schwanenstücke über die schwachen Seiten des „schwachen Geschlechts“ lustig, in dem sie die Frauenfrage auf ihre Weise zu lösen versuchen; natürlich nur durch die Satire. In mehr und mehr minder gelungener Potenz marschierten die Damen als die eingebildeten und auch als die wirklichen Vertreter der Schöpfung im Rampenlicht auf, und immer wieder unterhielt sich das Publikum, die verurteilten Damen, die griffen, föhlich über die Zerrbilder wie über die hässlichen Seiten des Lebens, wie es ist. Möchte die Satire auch nicht aufgetragen sein, die Wirkung auf die Lacher blieb seltsam. So auch gestern, da im Kurtheater ein Einakter „Das schwache Geschlecht“ von Ernst Vertam, dem Leiter der so jah von uns geschiedenen Regisseur, und Dank dem, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei von einander unabhängige Vorgänge dargestellt, die gleiche Tendenz zu einem Ganzen vereinigt, die den, die im Titel zum Ausdruck gelangt. Das „schwache Geschlecht“ wird uns in seiner grausamsten Ausprägung, dem als feinsinnigen Novellisten bekannten Schriftsteller, zur Uraufführung gelangte. Nach dem Muster sind in dem Einakterzollus („Ein lustig genannt“) drei

gehörte zu den bekanntesten und geachteten Persönlichkeiten Weimars, sein geschäftlicher Ruf war über jeden Verdacht erhaben, sein Bankhaus eines der angesehensten nicht nur der Stadt Weimar, sondern ganz Thüringens. Wahrscheinlich ist, daß Saal infolge der politischen Wirren der Gegenwart Börsenverluste erlitten oder befürchtete und so den Kopf verloren hat.

Deutschland im Kriegszustand. (Amtliche Meldung.)

Berlin, 31. Juli. (Tel.)

Wie wir hören, wurde am Schluß einer Beratung, die heute Mittag im Reichskanzlerpalais stattgefunden und bis 1 Uhr gedauert hat, amtlich bekanntgegeben, daß infolge der andauernden Rüstungen Rußlands der Kaiser auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung Deutschland im Kriegszustand erklärt hat.

Es handelt sich dabei um einen vorbereitenden Schritt, der aber einer Mobilisierung noch nicht gleichkommt.

Der Kaiser verlegt seine Residenz im Laufe des heutigen Nachmittags von Potsdam nach Berlin.

Letzte Drahtnachrichten. Störungen im Fernsprechnetz.

Berlin, 31. Juli. (Tel.)

Die Reichspostverwaltung macht bekannt, daß der telegraphische Verkehr nach einer Reihe arthetischer Städte des Reiches, darunter Hannover, Hamburg, Frankfurt a. M., Köln, Straßburg, Königsberg usw. Verzögerungen im Umfange von 1 Stunde erleidet.

Der Krieg und die Verfassungskämpfe.

Aus Wien wird uns telegraphisch gemeldet: In den städtischen sowie privaten Verfassungskämpfen erhielten die Schahmeister den Auftrag, die Pfänder nur noch mit 50 Proz. der Taxe zu beschließen.

Aus Wien.

Wien, 31. Juli. (Tel.)

Der Kaiser empfing heute den Ministerpräsidenten, Graf Berchtold, den Kriegsminister Krobatin sowie den Chef des Generalstabes v. Böhmendorff in dringender Audienz.

Die afrikanische Pest in Moskau?

Nach einer hier eingelaufenen Privatmeldung aus Moskau herrscht dort die afrikanische Pest. Bis jetzt soll die Krankheit bereits 10 Opfer gefordert haben. Wieviele Personen erkrankt sind, läßt sich nicht kontrollieren, da die meisten Kranken sich der ärztlichen Kontrolle entziehen.

Die Börsen und der Krieg.

Mit jedem Tage wird die Lage ernster und im gleichen Maße vollzieht sich ein noch nie dagewesener Entwertungsprozeß aller Börseneffekten.

Gegenüber den jetzigen Verlusten und Kursrückgängen nehmen sich alle früheren Ereignisse bei Ausbruch von Kriegen seit 1870 winzig aus. Selbst die wiederholten großen Derouten als Folge von Uberspekulationsperioden haben dem Wirtschaftsleben nicht derart tiefe Wunden geschlagen wie die gegenwärtige Zeit des allgemeinen Hungers nach barem Gelde auf der einen, und der Unverkäuflichkeit selbst der besten und sichersten Papiere auf der anderen Seite.

Die europäischen Börsen haben mehr und mehr den Verkehr völlig eingestellt. In Berlin mußte gestern die Mehrzahl aller Notierungen gestrichen werden. In Paris funktioniert der Markt, wie gemeldet, schon seit einigen Tagen nicht mehr in normaler Weise. Die Ultimoliquidation, die sich an unseren heimischen Märkten glatt abgewickelt hatte, mußte auf den nächsten Monat verschoben werden. Rente erhielt sich auf dem letzten Stande (77,25). Die Bank von Frankreich hat den Diskont von 3½ auf 4½ Prozent erhöht.

Die Londoner Fondsbörse verlief ohne Umsätze. Zu den bisher deklarierten größeren Insolvenzen sind einige kleinere hinzugekommen. Wie angekündigt, hat die Bank von England den Diskont auf 4 Prozent erhöht.

Die Börse in Brüssel blieb wieder geschlossen, ebenso die Börse in Amsterdam.

Au den schweizerischen Plätzen werden nur Obligationen notiert; der Aktienhandel ist inhibiert.

Die Börsen in Montreal und Toronto sind geschlossen worden.

Die New-Yorker Börse

nahmestern, nachdem Amerika einige Tage hindurch in relativ ruhiger Weise den europäischen Sturmwellen gegenüber standgehalten, einen derontierten Verlauf, der fast einem Zusammenbruch gleichkommt. Infolge der enormen Verkäufe, zum großen Teil für Rechnung Europas, wird nunmehr auch in New-York die Frage eines Börsenschlusses erörtert. Parallel mit den Rückgängen an der Fondsbörse erfolgte eine übermäßige Pause an den Getreidemärkten. Juli-Weizen stieg in New-York von 98½ auf 102¼, in Chicago von 88 auf 94.

Die angekündigte Erhöhung des Reichsbankdiskonts ist zur Tatsache geworden. Einer Meldung aus Berlin, 31. Juli, zufolge hat der Zentralbankrat der Reichsbank in seiner heutigen Sitzung die Erhöhung des Diskonts von 4 auf 5 Proz. beschlossen.

Frankfurter Börse

vom 31. Juli.

Laut Beschluß des Börsenvorstandes fällt die Abendbörse heute aus.

Das Geschäft an der Mittagsbörse war wieder beschränkt auf einzelne Werte, in denen Kassakurse zu Stande kamen.

Überwiegend sind die Notierungen gestrichen, besonders für ausländische Renten. Heimische

3proz. Anleihen mäßig abgekauft. 3½proz. Reichsanleihe und Konsole wurden nicht notiert.

Banken erlitten, soweit notiert, weitere Rückgänge bis 4 Proz., ebenso Bergwerke.

Hamburger Paketfahrt und Lloyd sind 2 bis 3 Prozent matter.

Auf dem Industrie-Kassamarkt sind höchster Farbwerke um 5, Meyer um 11, Dürkop um 8 Prozent niedriger. Elektrische Werte verloren 4-5 Prozent.

Wetterbericht.

Von der

Wetterdienststelle Weibura



Höchste Temperatur nach C.: +19 niedrigste Temperatur +15
Barometer: gestern 759.7 mm. heute 763.7 mm.

Voraussichtliche Witterung für 1. August:

Zeitweise heiter und meist trocken, tagsüber wärmer als heute.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weiburg	1	Trier	1
Kelberg	0	Bienhausen	1
Reufkirch	1	Schwarzenborn	1
Marburg	11	Kassel	1

Wasserstand des Rheins und der Zahn vom 31. Juli.

Konstanz	5.12	gestern	5.13	Mingen	3.38	gestern	3.38
Dünningen	5.76	gestern	3.80	Rheingau	3.98	gestern	3.98
Kehl	5.13	gestern	4.58	Gaub	4.01	gestern	4.01
Straßburg	5.10	gestern	4.52	Koblentz	3.78	gestern	3.78
Mannheim	6.18	gestern	5.94	Köln	3.97	gestern	3.97
Mainz	2.78	gestern	2.69	Weiburg	1.56	gestern	1.56

1. August	Sonnenaufgang	4.19	Mondaufgang	5.08
	Sonnenuntergang	7.54	Monduntergang	11.28

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden.
Chefredakteur: Bernhard Grothus. Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothus; für Vertriebs- und Volkswirtschaftlichen Teil: H. E. Effenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Diesel; für den Anzeigenteil: Willu Schubert. Sämtlich in Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Da trotz der Beschwichtigungsversuche in den Tageszeitungen ein großer Teil der hiesigen Bevölkerung die gesamten Sparkassen-Einlagen abhebt, sehen sich die unterzeichneten Sparkassen veranlaßt, von heute ab bei

Abhebungen über M. 500.—

die in den Sparkassenordnungen vorgesehene Kündigungsfrist auszubedingen. Diese Maßnahmen werden getroffen, um die Sparer vor Schaden zu bewahren und um auch rückwirkend die Sparkassen nicht zu zwingen, mit 3. St. unberechtigten Härten, insbesondere Kündigungen gegen diejenigen vorzugehen, die Gelder von den Sparkassen entliehen haben.

Es wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Sparkassen-Einlagen auch im Falle eines Krieges als Privateigentum weder vom Reich eingezogen, noch vom Feind mit Beschlag belegt werden können. Das letztere ist ausdrücklich durch Staatsverträge festgelegt. Ebenso fehlt jeder Anlaß zur Beunruhigung der Depot-Einleger; denn die in den Banktresors aufbewahrten Wertpapiere sind gegen jeden Eingriff des Feindes gesichert. Ein Grund zu Zurücknahmen ist also nicht nur nicht vorhanden, sondern die Papiere sind nirgends sicherer als bei den Banken aufbewahrt.

Wiesbaden, den 31. Juli 1914.

Direktion der Nassauischen Landesbank

gez. Klau.

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

gez. Hirsch. Hefner.

Bekanntmachung!

Wir haben uns bei Zeiten mit bedeutenden Geldmitteln versehen, um bei der derzeitigen Krisis allen berechtigten Ansprüchen unserer Kundschaft genügen zu können. Wir glaubten auch soviel Vernunft voraussetzen zu können, daß bei der Solidität unseres Instituts unsere Kundschaft nur die benötigten Beträge, nicht aber ihre ganzen Guthaben abholen und zu Hause hinlegen würde. In dieser Annahme haben wir uns leider geirrt; das Publikum sucht großenteils seine Guthaben ganz zurückzuziehen, obwohl sie bei uns sicherer liegen als im Privathause.

Diese Unvernunft zu unterstützen, kann nicht unsere Aufgabe sein. Wir wollen unsere Mittel für bessere Zwecke verwenden, indem wir sie für die wirklichen Bedürfnisse unserer Kundschaft bezw. Mitglieder aufsparen. Zu diesem Zwecke werden wir — ebenso wie die anderen hiesigen Institute — gemäß Beschluß des Vorstandes und Aufsichtsrats, von unseren Geschäftsbestimmungen Gebrauch machen, indem wir die vorgesehenen Kündigungsfristen bei den Guthaben in laufender Rechnung und der Sparkasse beanspruchen und z. Bt. nur mäßige Beträge zurückzahlen. Auch die nicht ausgenutzten Kredite in laufender Rechnung werden zunächst gesperrt und Abhebungen nur in kleinen Beträgen zugelassen.

Wiesbaden, den 31. Juli 1914.

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Meis. Schönfeld. Michel. Mergenthal. Henmann.

„Niederländer-Dampfschiffahrt.“



Auszug aus dem Personentarif
Fahrpreise ab von Biebrich:

	Einfache Reise	Hin- u. Rückreise
Coblenz	3.60	6.20
Bonn	6.50	10.20
Köln	7.50	12.00
Rotterdam	14.50	23.00
London	36.20	62.25
Hull	29.90	54.10

Schlafkabinen (2 Betten) Biebrich-Rotterdam M. 10.—, Köln-Rotterdam M. 6.—, 85 Pfg. pro Bett extra. Voranbestellung erforderlich.

Hervorragende Restaurationsbetriebe.

Abfahrten von Biebrich stromabwärts:

Wochentags	Abfahrt	Preis
...	...	...

Sämtliche Dampfer sind mit Schlafkabinen versehen.

Kurhaus Wiesbaden.
Samstag, den 1. August 1914, ab 8 Uhr:
Gartenfest.
8 Uhr: Konzert. 9 1/2 Uhr: Militär-Konzert.
Bei Eintritt der Dunkelheit: **Grosses Feuerwerk.**
Tagesfestkarte: 2 Mk.; Vorzugskarte für Abonnenten und Kurkarten-Inhaber: 1 Mk., mit der Abonnements- oder Kurkarte vorzuzeigen. — Abonnements-, Kurkarten und Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuche der Wandelhalle und des Kurgartens nur bis 6 1/2 Uhr nachmittags. Bei ungeeigneter Witterung: 8 1/2 Uhr Abonnements-Konzert.
Städtische Kurverwaltung.

Wer kauft fortlaufend
Schlachthühner
à 1.60 ab hier. Rhein-Geflügelhof
2. Ruderl. Daaden.

Zurückgekehrt
Dr. Schlipp
Augenarzt
Luisenstrasse 25.

„Jopie“
die Feld- und Manöver-Weste des Kaisers
sollte keinem Offizier fehlen. — In mehr als 250 Regimentern im Gebrauch. — Glänzend bewährt in Krieg und Frieden.

Die Jopie-Weste, mit Ärmeln versehen, ist aus seidenartigem Gewebe hergestellt, wiegt kaum 80 Gramm, ist garantiert wasserdicht, erwärmend im Winter, schweißvermindernd im Sommer, bietet besten Schutz gegen Erkältungen, Ersatz für die lästigen Lederwesten.

Preis in schwarz 28 Mk., in feldgrau und jägergrün 31 Mk. Brust-, Leibumfang und Körpergröße genügt als Mass.

Für berittene Offiziere **Unterziehosen** aus gleichem Stoff zu gleichen Preisen.

Eilige Bestellungen für aktive Offiziere, Reserveoffiziere und Mannschaften umgehend erbeten.

Alleinige Fabrikanten: f2362
Gebrüder Dörner
Kgl. Hof- u. Armeelieferanten. — Wiesbaden, Mauritiusstr. 4.



Technische Hochschule München
Winter-Semester 1914/15.
Immatrikulation: Inländer 16. Oktober) bis
Ausländer 28. Oktober) 12. November.
Vorlesungsverzeichnisse: von Ende August ab um 60 Pfg. (Post-Ausland 75 Pfg.) durch J. Lindauer'sche Universitätsbuchhandlung, Kaufingerstrasse 29.
Anfragen wegen Aufnahme: Rektorat oder Syndikat der Hochschule, Arcisstrasse 21.
Der Rektor.

Ingenieur-Akademie WISMAR
an der Ostsee
für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure, Architekten. — Spezialkurse für Eisenbeton, Kultur- und koloniale Technik. — Neue Laboratorien.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart
Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein a. S.
Billigste Prämienlarie für Lebens- wie für Rentenversicherungen.
Vertreter in allen grösseren Plätzen.
Generalagentur Darmstadt, Zimmerstrasse 3.

Bekanntmachung.
Von beachtenswerter Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die auf den Straßen etc. feilgehaltenen Mineralwässer, wie Selters-, Sodawasser u. a. m., an die Abnehmer oft eiskalt verabreicht werden, und daß der Genuß so kalten Wassers, der schon in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht, in der gegenwärtigen Jahreszeit die Neigung zu derartigen Erkrankungen befördert.
Auf Veranlassung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten werden die Verkäufer von Mineralwässern im Ausnahmefalle angewiesen, das Getränk fernerhin nicht kälter als in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmebad von 10 Grad Celsius abzugeben.
Im Anschluß hieran nehme ich Gelegenheit, das Publikum vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber solcher Mineralwässer zu warnen.
Wiesbaden, den 5. Mai 1914. 477
Der Polizei-Präsident: von Schend.

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.
Gestorben:
Am 25. Juli: Ghefr. Elisabeth Schimpf, geb. Reichert, 55 J. Tagelöhner.
Am 27. Juli: Ghefr. Katharine Bornhäuser, geb. Koch, 57 J. Ghefr. Karoline Rohlfeld, geb. Müller, 48 J. Witwe Marie Müller, geb. Koenenkauf, 72 J. — Am 29. Juli: Ernst Brinmann, 5 J.

Vereinsbank Wiesbaden
Gegründet 1865. Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Gegründet 1865.

Vormals: Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein.

Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7. Fernsprecher Nr. 560 und 978. Telegr.-Adr.: Vereinsbank.

Reichsbank-Giro-Konto.
Postcheck-Konto Nr. 250 Frankfurt a. M.
Die Vereinsbank Wiesbaden nimmt Geld an von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern, als:
Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an zu 3 1/2 % Zinsen. Tägliche Verzinsung. Ausgabe von Heimsparbüchern.
Darlehen (Anleihen gegen Schuldscheine der Vereinsbank), mindestens Mk. 300.—, gegen halb- und ganzjährige Kündigung. Verzinsung 4%, halbjährige Zinsauszahlung.
Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck- und stempel-freier Platzanweisungs-Verkehr) gegen tägliche Verzinsung, gebührenfrei, zur Zeit mit 3% verzinslich. Auf längere Fristen angelegte Gelder zu entsprechend höheren Zinssätzen.
Die Konto-, Scheck- u. Platzanweisungshefte werden kostenfrei abgegeben.

Bereitwilligste Auskunft in allen Hypotheken- und Geldangelegenheiten, namentlich auch bei An- und Verkauf von Wertpapieren.
Die Mitgliedschaft kann jederzeit erworben werden. — Einzahlungen auf den Geschäftsanteil nehmen bereits vom folgenden Vierteljahr ab am Gewinn teil.
Satzungen, Geschäftsberichte und sonstige Drucksachen stehen kostenlos zu Diensten und der Vorstand ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

Mitgliedern der Vereinsbank werden:
Vorschüsse gegeben gegen Wechsel oder gegen Schuldscheine, Wechsel abgekauft, Kredite in laufender Rechnung gewährt, alles ohne Berechnung von Gebühren.
Ferner werden besorgt: Einzug von Wechseln, An- und Verkauf von Wertpapieren unter günstigen Bedingungen, zum Teil gebührenfrei, Einlösung von verlostten Wertpapieren, Sorten, Zinsscheinen, letztere schon 3 Wochen vor Verfall, Auszahlungen im In- und Ausland, Ausstellung von Schecks und Reisekreditbriefen, Annahme von offenen und geschlossenen Depots, Vermietung von Stahlfächern (Safes) in 5 verschiedenen Größen unter Selbstverschluß der Mieter in unserer absolut feuer- und diebessicheren Stahlkammer zum Preise von Mk. 4.— an für das Jahr. Verwaltung von Hypotheken und ganzen Vermögen.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.125
1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75. = 1 Doll. = M. 4.20.

Alle Drucksachen für Bankgeschäfte in sauberer Ausführung
liefert umgehend die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nicolassstrasse 11.